



**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

**Vortrag von Dr. Andreas Morgenstern am 11. Oktober 2024,
Bachstraße 4, Schiltach**



Foto 1

**Vom Umgang mit unseren Nationalfarben, dem Symbol unserer Demokratie:
Vortrag gewährte tiefe Einblicke und zeigte wenig bekannte Bild- und
Fotodokumente**

Von Reinhard Mahn

Zum Vortrag im neuen VHS-Veranstaltungsraum konnte Markus Armbruster, Vorsitzender des Historischen Vereins, auch im Namen der Volkshochschule Dr. Andreas Morgenstern und 25 Zuhörer begrüßen. Er erläuterte, wie es Anfang des Jahres aus aktuellem Anlass zur Idee für diesen Vortrag kam, bedankte sich für die Bereitschaft das Thema anzugehen und übergab das Wort an den Referenten.

Andreas Morgenstern, Stadtarchivar und Leiter der städtischen Museen, hatte zum Einstieg zwei Fragen ans Publikum: „Haben Sie eine schwarz-rot-goldene Flagge, wenn ja, zu welchen Anlässen zeigen Sie sie“? Und: „Singen Sie die Nationalhymne mit“?



Seine anschließende Präsentation enthielt eine Vielzahl von Fotos und historischen Dokumenten, wobei er sich zuerst in die Flaggenkunde vertiefte. Er verdeutlichte, dass in Europa grob zwei Flaggentypen vorherrschen, nämlich die mit einem Kreuz und jene mit Farbanordnungen in waag- oder senkrechten Balken, wobei alle Trikolorflaggen auf die Französische Revolution zurückgehen. Unsere heutigen „deutschen“ Farben haben ihren Ursprung in den Befreiungskriegen ab 1813. Dem Lützower Freikorps gehörten Freiwillige, darunter auch Studenten, aus vielen deutschen Gebieten an. Um Freund und Feind besser unterscheiden zu können, wurden die unterschiedlichen Jacken schwarz eingefärbt, sie erhielten rote Borten sowie goldene Knöpfe. Auf diese Uniformen gehen die deutschen Nationalfarben zurück, die als „Wartburgfahne“ erstmals die drei Farben vereinigte und später beim Hambacher Fest 1832 in der uns heute bekannten Farbenfolge begegnet. Die Farben wurden fortan nicht nur zum Symbol für das Streben nach Freiheits- und Grundrechten, sondern auch für die staatliche Einheit.



(4)

Nach der gescheiterten 1848er Revolution ausgemustert, wurden sie allerdings schnell wieder salonfähig und blieben bis 1866 offiziell die Farben der Bundesfahne, obwohl dieses Symbol bereits ab 1850 wieder zurückgedrängt und lediglich in Baden und Württemberg weiter geduldet wurde. Mit der Reichsgründung 1871 war dann jedoch Schwarz-Weiß-Rot angesagt. Erst in der Weimarer Republik wurden Schwarz-Rot-Gold wieder die Staatsfarben, waren gesellschaftlich aber nur spärlich verankert und standen in Konkurrenz mit den Farben der damaligen politischen Parteien. Er zeigte Beispiele, dass selbst die Banner des Wehrverbands „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold“ uneinheitlich in ihrer Ausgestaltung waren.

Nach NS-Regime und Kriegsende, die Bundesrepublik und die DDR waren noch Zukunftsmusik, war Schwarz-Rot-Gold schnell wieder etabliert. Morgenstern verdeutlichte dies an einem Plakat zum Marshallplan, wo diese Farben schon zentral inmitten der Flaggen der europäischen Nachbarn auftauchten. 1949 erhoben sie dann die Bundesrepublik wie auch die DDR zu ihren Nationalfarben, wobei sich die Flagge der DDR durch Hammer, Sichel und Ährenkranz abhob.



(5)

Der Referent wusste zu berichten, dass die Flagge beim „Wunder von Bern“ nicht zu sehen war, sie hätte sich nach offiziellem Sprachgebrauch beim Aufziehen „verheddert“. Auch zum Fußball-

WM-Endspiel 1970 in Mexiko zwischen Italien und Brasilien hatte der Stadtarchivar eine Anekdote parat, denn der Schiedsrichter Rudi Glöckner aus der DDR (der einzige Deutsche, der jemals ein WM-Endspiel pfeiff) ließ nach amtlicher Lesart anstatt der vom mexikanischen Verband irrtümlich bereitgestellten bundesdeutschen Flagge im letzten Moment eine selbst mitgebrachte(!) DDR-Flagge hissen und verhinderte so einen politischen Eklat.

Mit den Demonstrationen in der DDR gegen Ende der 1980er Jahre, dem Zusammenbruch des Systems und schließlich der Wiedervereinigung nahm die Flaggeneuphorie bisher unbekannte Ausmaße an, nur noch getoppt vom Fußballsommermärchen 2006 und der WM 2014. Morgenstern erinnerte daran, dass es bereits Ende 1989, also noch zu DDR-Zeiten, unzählige bundesdeutsche Fahnen zu sehen gab, er führte dies auf Eigeninitiative und Kreativität der Bevölkerung zurück, da sicher nicht alle Fahnen aus dem Westen eingeführt worden seien. Ab jetzt sei Schwarz-Rot-Gold überall präsent gewesen, auf Briefmarken, bei Rundfunksender-Logos und auf Wahlplakaten.

„Es wäre schön, wenn ich jetzt Schluss machen könnte“, sinnierte Morgenstern, wobei er aber nicht umhinkam, die Entwicklung bis in die Gegenwart aufzuzeigen. Er warf einen Blick auf die letzten Jahre, wobei er feststellte, dass sich das Verhältnis zu den Nationalfarben bei gewissen Parteien und Bevölkerungskreisen geändert habe und fälschlicherweise mit „Deutschtümelei“ in Verbindung gebracht werde. Stattdessen hätten die Europa- wie auch die Regenbogenflagge an Einfluss gewonnen. Man könnte auch sagen, dass die demokratischen Parteien die Farben der Freiheit anscheinend ohne Not dem politischen Gegner überlassen hätten. Dies hätten sich Parteien vom rechten Rand zunutze gemacht und beanspruchten die freiheitlich-demokratischen Farben zunehmend für ihre Ziele, obwohl deren Programme und Ansinnen offen spalterisch und mit den ursprünglichen Idealen von 1813 wie Freiheit und Gleichheit nicht vereinbar seien. Morgenstern zeigte die Problematik von Vereinnahmung und Verfälschung des Symbols unserer Demokratie auf und leitete zur Diskussion über, die Möglichkeit dazu wurde rege genutzt.



(6)

Markus Armbruster bedankte sich bei Dr. Andreas Morgenstern für die Präsentation, die damit gewährten Einblicke sowie die Denkanstöße mit einem kleinen Präsent, dankte fürs Kommen und verabschiedete die Zuhörer.

Fotos 1 und 5: © Reinhard Mahn / Fotos 2, 3, 4, 6: © Jens Braun

Schiltach, den 14. Oktober 2024